

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 7. Juni 1973

8. Jahrgang • Nr. 110 (1921)

Preis 2 Kopeken



## Den Wahlen zu den örtlichen Sowjets entgegen

### Aufschwung der politischen Massenarbeit

SCHACHTINSK. Zur Belebung der politischen Massenarbeit an den Wohnorten der Wähler hat man in den Mikroregionen der Kumpulstadt und in den Arbeiterwohnstätten neun Agitationsplätze organisiert. Hier treten Lektoren aus dem Stadtpartei-Komitee und der Gesellschaft „Snanje“ auf.

Auf dem Agitationsplatz des 28. Wohnviertels, führt die Parteigeneration der Lenin-Grube aktive Agitationsarbeit unter den Massen. Zu aktuellen Themen werden Unterhaltungen organisiert, thematische mündliche Journale „Herren des Erdschoßes“ durchgeführt.

AKTUJUBINSK. Am Abend flammen im Kulturhaus des Kolchos „Krasny Kolos“, wo sich der Agitationspunkt befindet, helle Lichter auf. Die Landesschaffenden kommen hier, um sich Berichte über die internationale Lage, über den 9. Fünfjahresplan, zu medizinischen und Erziehungsmethoden anzuhehren. Zu den Wählern sprechen Fachleute, Lehrer, Mediziner.

Hundert Menschen kamen, als der Sekretär der Kolchosparteiorganisation über den Besuch des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, in Polen, der DDR und BRD und dessen bevorstehende Visite in den Vereinigten Staaten von Amerika sprach.

Schon ausgestattete Stände sprechen von den in zwei Planjahren erzielten Erfolgen, machen die Wähler mit der gesellschaftlichen und Arbeitsfähigkeit der Deputiertenkandidaten zu den örtlichen Sowjets bekannt. Die Wähler können sich hier populäre Filme anschauen, Lektorkonzerten belhören.

KSYL-ORDA. Den Wählerklub im Aralek leitete T. Tleschajew, Direktor der hiesigen Mittelschule. An der Arbeit des Klubs beteiligen sich aktiv die Leiter des Kombinars „Aralsul-

## Pläne werden erfolgreich realisiert

XXVII. RGW-Tagung in Prag eröffnet

PRAG, (TASS) Die XXVII. RGW-Tagung ist im Außenministerium der CSSR eröffnet worden. Daran beteiligen sich die Delegationen der Volksrepublik Bulgarien, der Ungarischen Volksrepublik, der Deutschen Demokratischen Republik, der Republik Kuba, der Mongolischen Volksrepublik, der Volksrepublik Polen, der Sozialistischen Republik Rumänien, der Sowjetunion und der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik. Außerdem nimmt an der Tagung die Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien teil. Vertreter der KVDR wohnen der Tagung als Beobachter bei.

Die Tagung wurde von Lubomir Strougal, Vorsitzender der Regierung der CSSR, eröffnet, der die Delegationen herzlich begrüßte. Anschließend wurden Fragen der Tagesordnung erörtert.

„Der Beschluß des April-Plenums des ZK der KPdSU orientiert unsere Partei darauf, auch weiterhin alles an den weiteren Interessens und inhaltlichen Beziehungen zwischen den sozialistischen Staaten, an die Festigung und Erweiterung der allseitigen brüderlichen Beziehungen zwischen ihnen zu setzen“, erklärte der Vorsitzende des Politbüros der UdSSR A. N. Kossygin, auf der XXVII. Tagung des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe. Auf der Tagung werden Fragen der Realisierung des Komplexprogramms für die sozialistische ökonomische Integration beraten.

A. N. Kossygin stellte fest: Wir sind der Auffassung, daß heute die Vervollkommnung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den RGW-Ländern besondere Bedeutung gewinnt. Dazu müssen wir maximal die Möglichkeiten zwischen den sozialistischen ökonomischen Integration bietet. Deshalb messen wir der Erörterung von Fragen, die mit dem Komplexprogramm zusammenhängen, auf dieser Tagung erstrangige Bedeutung bei.

„Fragen des Kampfes für die Festigung der internationalen Positionen des Weltsozialismus sowie Fragen der weiteren Entwicklung der allseitigen Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern standen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit des Plenums des Zentralkomitees der KPdSU, das Ende April stattgefunden hat.“

Im Referat des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, auf dem Plenum wurde unterstrichen, daß die KPdSU der Stärkung der Macht und Einheit der sozialistischen Bruderländer und der Übereinstimmung ihrer Politik eine außerordentlich große Bedeutung beimißt, weil sie in den positiven Veränderungen auf dem internationalen Schauplatz eine immer größere Rolle spielt.

Das Wachstum der Wirtschaftsmacht der sozialistischen Länder, das Anwachsen ihres spezifischen Anteils an der Weltwirtschaft erweitern die Möglichkeiten der internationalen Zusammenarbeit, die sowohl die weitere Minderung der internationalen Spaltung als auch die Entwicklung der gegenseitig vorteilhaften Verbindungen in Wirtschaft, Wissenschaft, Technik und Kultur zum Zweck hat.

A. N. Kossygin ging ferner ausführlich auf Fragen der Spezialisierung und Kooperation der Produktion sowie auf Probleme der sozialistischen Planung im Hinblick auf die Aufgaben zur Entwicklung der ökonomischen Integration ein. Heute, da alle RGW-Länder die Koordinierung der Volkswirtschaftspläne für 1976 bis 1980 in Angriff genommen haben, werden günstige Voraussetzungen dafür geschaffen, diese Fragen erfolgreich zu lösen. Die weitere Vervollkommnung der sozialistischen Planung in enger Verbindung mit der sozialistischen Integration werde zur Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen den RGW-Ländern beitragen und der neuen Etappe des wirtschaftlichen Aufbaus in diesen Ländern entsprechen, sagte A. N. Kossygin.

Der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR hob hervor, daß die Zusammenarbeit der RGW-Länder stets auf Gleichberechtigung, gegenseitiger Achtung, Vertrauen, gegenseitiger Hilfe und auf den Prinzipien des sozialistischen Internationalismus beruht.

## Im Interesse der ganzen Menschheit

TASS-Kommentar

Die sich anbahnende Normalisierung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen wird von allen Friedensanhängern in der Welt mit Befriedigung aufgenommen. Die Veröffentlichung betrachte die bevorstehende USA-Reise des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew als neuer wichtiger Beitrag zur Minderung der Kriegsgefahr und zum Aufbau einer gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit zwischen den Völkern.

Es finden sich aber immer noch Böswillige, die die Dinge so hinzustellen suchen, als würden die sowjetisch-amerikanischen Beziehungen auf Kosten anderer Staaten verbessert und als bedeute diese Verbesserung ein „Komplott der UdSSR und der USA gegen die Menschheit“.

Im Mai vorigen Jahres unterzeichneten L. I. Breschnew und der USA-Präsident Richard Nixon in

Moskau ein historisches Dokument, in dem die unbestrittene Wahrheit unterstrichen wird. In unserem atomaren Zeitalter kann es nicht mehr das Prinzip der friedlichen Koexistenz die einzig mögliche Grundlage für die Beziehungen zwischen der UdSSR und den USA sein. Auf dieser Grundlage erweitert sich nach und nach die sowjetisch-amerikanische Zusammenarbeit in einer Reihe wichtiger friedlicher Bereiche.

Wirkt sich dieser Prozeß auf andere Länder aus? Ohne Zweifel ist doch die UdSSR der mächtigste sozialistische Staat, während die USA die führende Macht der kapitalistischen Welt bleiben. Deshalb wird die Verbesserung der zweiseitigen Beziehungen zwischen ihnen in großem Maße der allgemeinen Milderung des internationalen politischen Klimas dienen.

Ist es etwa nicht klar, daß der Übergang der USA auf die Positionen der friedlichen Koexistenz die Anhänger der „Politik der Stärke“ ihrer bisherigen Hauptstütze beraubt? Hat denn das sowjetisch-amerikanische Abkommen über einige Maßnahmen zur Begrenzung der strategischen Offensivkraft die Gefahr eines atomaren Konflikts, in dem unvermeidlich viele Länder der Welt einbezogen würden, nicht vermindert?

Was die langfristigen sowjetisch-amerikanischen Abkommen in Handel und der Wirtschaft anbelangt, so werden sie objektiv zu einem Faktor werden, der die Stabilität der internationalen Beziehungen auf lange Jahre hinaus fördern

und als zusätzliche Garantie dafür dienen, daß der „kalte Krieg“ nicht wiederauflebt.

Was die sowjetisch-amerikanische Zusammenarbeit in Wissenschaft und Technik betrifft, kann man nicht umhin festzustellen, daß der nun begonnene Austausch von Informationen und Fachleuten zweifellos den Sieg über solche Erkrankungen wie Krebs oder Herz- und Gefäßkrankheiten näher bringen wird.

Mit einem Wort die Gegner der Gesundung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen bemühen sich vergeblich, sich in der Toga von „Verteidigern der Interessen der Menschheit“ zu hüllen. In Wirklichkeit treten sie ausschließlich im Namen der Kreise aus, die an der Fortsetzung des Wettrüstens interessiert sind und mit den Anliegen der Menschheit nichts gemein haben.



## Erfolg der Landwirte

BUDAPEST. Die Produktion von Agrarerzeugnissen ist in den letzten drei Jahren durchschnittlich um 4,5 Prozent gestiegen. Besonders dynamisch entwickelt sich die Pflanzenzucht, 1972 haben die ungarischen Ackerbauern eine rekordmäßige Getreideernte erzielt. Der Bruttoertrag von Korn hat um 8 Prozent das Niveau von 1971 übertraffen. Man hat erstmalig 10 Millionen Tonnen Getreide geerntet.

Die ungarischen Getreidebauern haben eine gute Grundlage für eine hohe Ernte in diesem Jahr geschaffen. Organisiert und rechtzeitig hat man die Winter- und Sommerkulturen gesät. 1 Million 400 000 Hektar ist bestellt, 80 Prozent dieser Fläche nehmen Weizen und Roggen, die ertragreichsten Weizenarten „Besostaja 1“, „Aurore“, „Kaukasus“ ein, die sowjetische Selektionen gezüchtet haben. Auf den Feldern des Landes ist hochproduktive Technik eingesetzt, weitgehend verwendet man neuzeitliche agrochemische Landwirtschaftsmethoden. Dadurch ist die mittlere Ertragsfähigkeit des Weizens auf 30,8 Zentner je Hektar gestiegen, was Ungarn nach dieser Kennziffer den vierten Platz in der Welt sicherte.

## Ausgezeichnete Qualität

PRAG. „Dank der Zusammenarbeit unserer Länder im Rahmen des RGW ist das Werk „Tatra-Smichov“ einer der weltgrößten Produzenten von Straßenbahnwagen geworden.“ Die Erzeugnisse stehen der Qualität nach auf dem Niveau der besten Weltmuster, manchmal auch höher“, sagte Karol Sveskita, einer der leitenden Ingenieure der Werke, in einem Gespräch mit einem TASS-Korrespondenten.

„Tatsächlich, das Prager Straßenbahnwagenwerk führt seine Erzeugnisse beinahe in alle RGW-Länder aus. Mit der DDR besteht

## Dynamik des polnischen Außenhandels

WARSAU. Der Außenhandelsumsatz der Volksrepublik Polen hat gegenwärtig ein niedrigeres Niveau erreicht, was das Ergebnis der intensiven Entwicklung der Volkswirtschaft Polens und seiner aktiven Anteilnahme an der sozialistischen internationalen Arbeit ist. Der Export fußt auf traditionellen Zweigen (Kohleindustrie, Landwirtschaft) wie auch auf neuen, die in den Jah-

wrhundert. Erst unlängst trat der 4000. Tramway „Tatra“ seine Reise in die UdSSR an. Alljährlich bekommt die UdSSR von den tschechoslowakischen Tramwaybauern etwa 800 Straßenbahnwagen, die DDR — 200. Auch Rumänien, Jugoslawien und andere Staaten kaufen tschechoslowakische Tramways.

„Die Meister aus dem Werk „Tatra-Smichov“ sind ständig auf der Suche. Auch jetzt testet man in den Prager Straßen ein neue Straßenbahnwagen, die den gewöhnlichen Tramways mit der Marke „Tatra-Smichov“ gar nicht ähnlich sind. Bald beginnt ihre Serienproduktion.“

Foto: TASS

## In den Bruderländern

### Prognosen bestätigen sich

BELGRAD. Die Prognosen der jugoslawischen Spezialisten bestätigten sich. Die Erdöllagerstätte „Benicany“ in Slavonija (Kroatien) ist tatsächlich die reichste in Jugoslawien. Ab 1. April 1972 als man hier die industrielle Erdölgewinnung begann, bis Jahresende haben die Erdölarbeiter von „Benicany“ dem Land 350 000 Tonnen Erdöl geliefert, 530 000 Tonnen Erdöl ist der Plan für dieses Jahr.

Auch eine andere Prognose der Wissenschaftler hat sich bestätigt: 120 Kilometer von der Stadt Sadar entfernt ist unter dem Adriati-

schen Meer eine reiche Gaslagerstätte entdeckt worden.

Die Geologen entdeckten immer neue Erdöl- und Gaslagerstätten in Wojwodina, das jetzt 30 Prozent des Erdöls und 50 Prozent des Naturgases liefert, das in Jugoslawien gewonnen wird.

Die Erdöl- und Gasindustrie sind für Jugoslawien völlig neue Wirtschaftszweige. 1939 wurde hier im ganzen nur 1 200 Tonnen Erdöl gewonnen, Gasgewinnung gab es eigentlich nicht. Die in den letzten 20 Jahren durchgeführten intensiven geologischen Schürfungen zeigten gute Resultate. (TASS)



Foto: MONTASME-TASS

STOCKHOLM. Das sowjetische Motorschiff „Michail Kalinin“ ist auf einer Friedens- und Freundschaftsreise zu den Ostsee- und Nordseeländern in Stockholm eingetroffen. An Bord sind Friedensfreunde aus der DDR, Polen und der UdSSR. In der schwedischen Hauptstadt werden sie über die Vorbereitungen auf den Moskauer Weltkongreß der Friedenskräfte informiert.

PARIS. Der zu einem offiziellen Besuch in Paris weilende österreichische Bundeskanzler Bruno Kreisky wurde vom Ministerpräsidenten Frankreichs, Pierre Messmer, zu einem Gespräch empfangen.

Im Anschluß an das Gespräch erklärte er vor Journalisten, Frankreich und Österreich hielten die gesamteuropäische Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit für wichtig und nützlich. Die Konferenz könne bereits in diesem Sommer einberufen werden.

TOKIO. Seine „Hochachtung vor den Anstrengungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breschnew um die Leninsche Politik der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung“, hat Professor Raoru Yasui, Mitglied des Weltfriedensrates und Träger des internationalen Lenin-Friedenspreises geäußert. In einem Interview schätzte er die Bedeutung des bevorstehenden Weltkongresses der Friedenskräfte in Moskau hoch ein. Er betonte, dieses Treffen werde eine wichtige Rolle im Kampf der Völker für internationale Sicherheit und Abrüstung, für nationale Unabhängigkeit, Zusammenarbeit und Weltfrieden spielen.

BEIRUT. Die libanesischen Jugend begrüßte die bevorstehenden X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Berlin, die im Zeichen des Kampfes für Frieden, Freundschaft und der antimperialistischen Solidarität stehen werden. Er hebt es in einer in Beirut veröffentlichten Erklärung des libanesischen Festivalkomitees.

Darin wird betont, die libanesischen Jugend kämpfe wie die Jugend aller arabischen Länder für Fortschritt und Demokratie, gegen Willkür und Ausbeutung und für die Beseitigung der Folgen der imperialistischen Aggression.

BERLIN. Es ist Pflicht aller physischen Menschen, die Solidarität mit den russischen und kolonial unterdrückten Völkern zu festigen, hat der Generalsekretär des Weltkirchenrats, Philip Potter, erklärt. Er unterstrich nach Abschluß seines Besuchs in der DDR vor Journalisten, es gehe nicht nur darum, die Befreiungsbewegung finanziell zu unterstützen. In gleichem Maße komme es darauf an, diese Völker über den Aufbau eines neuen Lebens in ihren Ländern nach der Befreiung von Kolonialismus und Rassismus aufzuklären. In dieser Hinsicht werde in der DDR viel getan, in der Fachkräfte für viele afrikanische und asiatische Länder ausgebildet werden.

LONDON. Ein schottisches Komitee für europäische Sicherheit und Zusammenarbeit ist auf einer Konferenz in Edinburgh gebildet worden, die von mehreren schottischen Gewerkschaften gemeinsam mit dem britischen Komitee für europäische Sicherheit und Zusammenarbeit einberufen wurde. Das Komitee soll eine Delegation nach Moskau zum Weltkongreß der Friedenskräfte entsenden.

An den Beratungen nahmen Vertreter der Gewerkschafts-, Labour- und Genossenschaftsbewegung sowie der Kommunistischen Partei Großbritanniens teil. Gast der Konferenz war eine Delegation des sowjetischen Komitees für europäische Sicherheit.



# Den Wahlen zu den örtlichen Sowjets entgegen

## Einmütig

Die Meinungen der Kolchosbauern stimmen überein. Auf Grund ihrer Willensäußerung und nachdem das Einverständnis der Deputiertenkandidaten erhalten war, protokollierte die Kreiswahlkommission: Zeiser, Nina Viktorowna, geboren 1953, Mitglied des Komsomol, wohnhaft im Dorf Peterfeld, Melkerin des Kolchos XXII, Parteilager, wird als Deputiertenkandidatin zum Nordkasachstischen Gebietssowjet der Werktagdeputierten registriert.

Nina Zeisers Weg von Beginn ihrer Arbeit bis zur Anerkennung ihrer Arbeitserfolge war ziemlich kurz, aber durchaus nicht leicht. Ihr Standen viele Wege offen, nachdem sie die achte Klasse absolviert hatte. Sie konnte in ihrem heimatlichen Peterfeld in der neunten Klasse weiterlernen, konnte eine Fachschule in der neuen Stadt Petropawlowsk besuchen oder einen Beruf in den zahlreichen technischen Berufsschulen erlernen. Wie auch die ganze Sowjetjugend hatte sie eine große Auswahl für ihr weiteres Leben. Aber Nina wählte sich einen Dorberuf, und zwar einen solchen, der ihr schon vom ersten Arbeitstag an den gleichen Einsatz mit den Erfahrungen, der ihr Meisterschaft abverlangte. Melken konnte sie schon, doch hatte sie es bisher nur mit einer Kuh zu tun, nun aber mußte sie gleich vierzig Kühe betreuen. Das zum Glück war die Mutter neben ihr, eine erfahrene Melkerin, die ihrer Tochter zeigte, wie man zu hohen Milchherträgen kommen kann.

Berufe werden zu Familientraditionen doch wohl dann, wenn die Eltern ihren Beruf lieben und es verstehen, auch ihre Kinder für diesen Beruf zu gewinnen.

Mutter und Tochter arbeiten zusammen. Das war für Nina eine Erleichterung; sie lernte schneller, mit dieser und jener Kuh umzugehen, wußte bald, wie die Kühe beim Nachmelken die Milch leichter geben.

Aber die Obhut der Mutter dauerte nicht lange. Nach vier Monaten gab ihre Partnerin, Walja Engel, aus dem Urlaub, und die Mutter gab ihre Stelle der Tochter frei. Seitdem arbeiten Nina Zeiser und Walja Engel nun schon vier Jahre zusammen. Durchaus erfolgreich. Langsam, aber unentwegt nehmen die Milchherträge zu. In vier Monaten dieses Jahres waren es 810 Kilo Milch je Kuh. Im Wettbewerb der Melkerinnen besetzen sie die dritte Stelle. An erster Stelle waren Jossifsinja und Lydia Dietz, die 833 Kilo Milch je Kuh erzielten. Im April aber molken Nina Zeiser



und Walja Engel mehr Milch als die beiden Dietz.

Im Mai wurden für die Melkerinnen neue Wettbewerbsbedingungen eingeführt. Das Fazit war: jetzt jeden halben Monat gezogen. Um im Mai die erste Prämie zu bekommen, mußten nicht weniger als 420 Kilo Milch je Kuh gemolken werden. Nina Zeiser und Walja Engel übertrafen diese Kennzahl. Sie wollen die Jahresleistung je Kuh auf 3000 Kilo Milch bringen.

Nina geht in der Arbeit auf. Aber nicht die Arbeit allein macht ihr Freude im Leben. Sie hat im Abendunterricht die Mittelschule absolviert und bestand darauf, daß auch ihr

Mann das Lernen fortsetze. Zudem hat sie noch gesellschaftliche Aufträge. Sie war schon bei den letzten Wahlen von den Gebietssowjet gewählt worden. Da sie ihren Pflichten gut nachkam, haben die Wähler des Peterfeld Wahlbezirks Nina Zeiser wieder als Deputiertenkandidatin zum Gebietssowjet vorgeschlagen.

Als Deputierte des Gebietssowjets spielt Nina Zeiser im Leben der Werktagdeputierten von Peterfeld eine merkwürdige Rolle. Das ist schon daran zu sehen, welche erste Aufträge ihr die Wähler diesmal gegeben haben. Sie soll mitteilen, daß im Kolchos XXII, Parteilager, die Wasserleitungen möglichst bald geleitet ein neues Schulgebäude für die Peterfelder Mittelschule errichtet wird.

Der Mensch wird bei uns nach seiner Arbeit, nach dem Nutzen geschätzt, den er der Gesellschaft bringt. Wenn die Einwohner von Peterfeld Nina Zeiser angefragt haben, ihre Interessen im Gebietssowjet der Werktagdeputierten zu vertreten, so sind sie sich sicher, daß sie ihr Vertrauen rechtfertigen wird.

Nina Zeiser wird sich im neuen Bestand des Gebietssowjets nicht schonen, ihre Kräfte für die Verwirklichung der Wähleraufträge einzusetzen.

J. BITTNER, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Foto des Verfassers

## Wären alle so wie Maria!

Auf der Rinderfarm des Kalinin-Sowchos bekommen junge Melkerinnen nicht gleich eine Gruppe Melkkühe. Zuerst haben sie als Ersatzmelkerinnen zu arbeiten, d. h. nach und nach die Melkerinnen an anderen Rubeltagen zu ersetzen. So bekommen die Erfahrenen eher heraus, was die Neue auf ihre Arbeit hält.

Maria Zitzer konnte man bald eine Gruppe Kühe anvertrauen. „Freilich hatte ich es am Anfang nicht leicht“, gibt Maria heute zu. „Aber ich hatte erfahrungsgereiche Lehramtler — die Melkerinnen Nina Miller, Nina Maul, Pauline Kromberg.“

Sie schreckte vor der Arbeit nicht zurück, war von klein auf daran gewöhnt, sechs Jahre zurück nachdem sie die zehnte Klasse beendet hatte, ging sie auf die Farm. Jetzt sieht man ihr Bild auf der Ehrentafel

„Unsere Vorbilder“, die im Klub ausgestellt ist. In diesem entscheidenden Planjahr ringt Maria um den Milchhertrag von 2400 Kilo je Kuh. Ihre Verpflichtung hat sie schon mehr als zur Hälfte eingelöst. Das ist gar nicht so leicht, denn sie hat in ihrer Gruppe viele Erstlingskühe.

„Hätten wir mehr solche Leute in der Viehzucht wie Maria“, sagt Abteilungsleiter Joseph Leitling, „hätten wir weniger Sorgen.“

Einmal funktionierte der Melkapparat nicht ordentlich; in den Eutern der Kühe blieb viel Milch zurück. Maria stellte alles auf die Beine und erreichte, daß der Apparat ausgebessert wurde. So ist sie in allem schweigt nicht, wenn sie Schlampelei sieht.

Diesen Zug im Charakter der jungen Melkerin wußten die

Wähler des Kalinin-Sowchos zu schätzen: vor zwei Jahren wählten sie sie in den Rayonssowjet. Als Deputierte erfüllte Maria Zitzer die Wähleraufträge: die Straße, die zur Abteilung Astachowka führt, wurde, mit Schotter bedeckt. Die Deputierte war auch bei der Wohleinrichtung des Dorfes aktiv.

Jetzt haben die Werktagdeputierten des Kalinin-Sowchos die Kandidatur der Melkerin Maria Zitzer, jetzt Mitgliedskandidat der KPdSU, wieder für den Rayonssowjet aufgestellt.

Das Vertrauen der Menschen ist für mich das Teuerste“, sagt die junge Kommunistin. „Werde mich nicht schonen, mich ganz dafür einsetzen, das Vertrauen der Wähler zu rechtfertigen.“

W. SERGEJEW

Gebiet Karaganda

## Komsomolzen im Agitationslokal

Fließige Agitatoren gestalten die Wahl agitation vielseitig

Nur noch wenige Tage trennen uns von den Wahlen zu den örtlichen Sowjets. Das Agitationskollektiv des Kasachischen Wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Landwirtschaft und Agro-Forstwirtschaft in Schtschutschinsk hat schon vieles in den Wahlvorbereitungen geleistet und dennoch Hände voll zu tun. Dabei fällt die ganze Arbeit auf die Schultern der Komsomolzen, da die älteren Mitarbeiter jetzt ihre Pflichten durchzuführen und über ganz Kasachstan zerstreut sind.

Die Partei-, Komsomol- und Gewerkschaftsorganisationen wählen die Agitatoren aus der Zahl der Nichtverreisten aus, wobei in Betracht gezogen wurde, wie die Agitatoren mit den Menschen umzugehen, die möglichen Fragen der Wähler zu beantworten verstehen. So ist es gekommen, daß die meisten Agitatoren Komsomolzen sind.

Dieses Vertrauen uns Komsomolzen gegenüber“, sagt Sascha Koltunowa, die Sekretärin der Komsomolorganisation, „macht uns nicht nur Ehre, sondern hat uns auch große Pflichten auferlegt. Aber unsere Komsomolzen sind Draufgänger. Immerhin ist unsere Grundorganisation im Besitz eines

Ehrenwimpels des ZK des Komsomol und einer Ehrenurkunde des Rayonkomsomolkomitees. Ein jeder versteht seine Verantwortung. Die Agitatoren kommen gewissenhaft ihren Pflichten nach.“

Das Agitationslokal ist schon ausgestattet. Die Bilder auf einer großen Schautafel schildern das Leben des Revolutionsführers, des Begründers des ersten sozialistischen Staates W. I. Lenins. Hier sind immer frische Zeitungen und Zeitschriften in russischer, kasachischer und deutscher Sprache vorzufinden. Natürlich fehlt auch die Wahl literatur nicht. Die wissenschaftliche Mitarbeiterin Nina Charlamowa liest gerade aus den Wahlbestimmungen vor. Neben ihr sitzt die Komsomolze Valentinowa, die die Wähler über die Wahlordnung informiert. An einem anderen Tisch sehen wir die

unlängst in den Komsomol aufgenommenen Rotischa, Oberlaborantin, die sich im Deutschen zu Hause fühlt und einer alten Frau die Biographie des Deputiertenkandidaten des Stadtsojets, E. I. Chalimow, ins Deutsche übersetzt. Dieser Deputiertenkandidat hat sich im Kollektiv des wissenschaftlichen Instituts vom wissenschaftlichen Mitarbeiter zum Kandidaten der technischen Wissenschaften ent-

wickelt, der jetzt die Abteilung für Mechanisierung leitet und unlängst mit dem Orden „Ehrenzeichen“ bedacht worden ist.

Schon als man die Agitatoren bestimmte, zog man in Betracht, daß in unseren Wahlkreisen Vertreter von 14 Nationalitäten wohnen. Gewiß die Jugend und die Leute des mittleren Alters sprechen alle russisch, aber ältere Menschen nicht russischer Nationalität schätzen mehr solche Agitatoren, die ihnen in ihrer Muttersprache alles auseinandersetzen verstehen. Nicht zufällig sind die Agitatoren, die Deutsche R. Dworzakaja, die Koreanerin R. Li, der Kasache M. Beisembajew, die Griechin L. Tomitschuk u. a. bei ihren Wählern gerngesehene Gäste.

„Mit solchen Prachtkarten ist leicht arbeiten“, sagt der Leiter des Agitationslokals, Kandidat der technischen Wissenschaften G. S. Bosrikowa über ihre Helfer, die Komsomolzen Agitatoren.

Am Feierabend, nach dem sich die Agitatoren das Geleitwort ihres Leiters angehört hatten, gingen sie in die Wohnviertel, um die Leute in den „Klub der Wähler“ einzuladen. Die Lektoren über die internationale Lage fanden viele aufmerksame Zuhörer.

A. WAHL

Gebiet Kokschtelaw

## Nach konkreten Plänen

In den Wahlrevieren des Rayons Kellorowa sind Dutzende Agitationsstellen eröffnet. Sie befinden sich in Klubs, Kulturhäusern, roten Ecken. Dieser Tage weiten wir im Agitationspunkt des Zentralreviers des Kalinin-Kolchos. Er ist schon ausgestattet. Hier gibt es einen Stand für literarische Themen, einer ist W. I. Lenins Leben und Schaffen gewidmet, andere —

den Wahlen zu den örtlichen Sowjets der Werktagdeputierten, den Kampf- und Arbeitstagen des Sowjetvolkes. Im Agitationspunkt ist ein Fernseher aufgestellt. Die Agitatoren sprechen hier mit den Wählern, konsultieren sie in verschiedenen Fragen, organisieren Vorlesungen und Treffen mit Deputierten der örtlichen Sowjets und mit Beschäftigten des Dorfes. Hier

macht man die Wähler mit der Bestimmung über die Wahlen, mit den laufenden Ereignissen im In- und Ausland, mit den Wandlungen im Dorf seit den jüngsten Wahlen bekannt. Jeder Agitator hat einen konkreten Arbeitsplan.

I. GALJA

Gebiet Kokschtelaw

## Beste der Abteilung

Unlängst fand ein Treffen der Wähler mit ihren Deputiertenkandidaten zum Rayonssowjet statt — mit Alexander Andrejewitsch Baglik, Dreher des Sowchos „Put Iljitscha“, und Valentina Wassiljewna Herdt, bekannte Melkerin der 5. Abteilung desselben Sowchos.

1963 war der Leiter der 5. Sowchosabteilung von Wasslowka Alexander Merker nach Kaluga gefahren, die Organisation der Schichtarbeit der Melkerinnen zu studieren. Als er zurückkam, begann er die Erfahrungen bei sich zu verwenden. Neheiten in die Produktion einzuführen. Die einen Melkerinnen waren für die Einführung der Schichtarbeit, die anderen dagegen. Unter denen, die für das Neue stimmten, war auch Valentine Herdt.

Die Melkerinnen aus Wasslowka haben als erste im Rayon und auch Gebiet bei sich die Schichtarbeit eingeführt. Valentine Herdt ist in andere Sowchosabteilungen gefahren und hat von den Vorteilen des Maschinenmelkens und der

Schichtarbeit erzählt. Darin hat man in Besnesjowo, in Sennoje u. a. die neuen Arbeitsmethoden eingeführt.

In ihrem Dorf Wasslowka achtet man Valentine für ihre Arbeitsamkeit und Gewissenhaftigkeit. Sie melkt bis 3000 Kilo von jeder Kuh im Jahr. Die Arbeitskollegen haben es gern mit ihr zu tun. Valentine wird den anderen stets als Vorbild empfohlen.

Die Arbeiter und Angestellten der 5. Sowchosabteilung haben Valentine Herdt als Deputiertenkandidatin des Pobeda-Wahlbezirks Nr. 5 zum Rayonssowjet Sowjetski aufgestellt.

W. LISUN

Gebiet Nordkasachstan

## In die Sowjets — die Würdigsten

In allen Revieren, Hallen und Kollektivs der Kimpeser-Begehrverwaltung wurden Versammlungen der Werktagdeputierten durchgeführt, auf denen die Aufstellung von Deputiertenkandidaten in die Sowjetorgane stattfanden. Die Arbeiter, Angestellten, ingenieur-technische Mitarbeiter der Bergverwaltung haben auf ihrer

Vollversammlung als ihren Deputiertenkandidaten in den Gebietssowjet der Werktagdeputierten die Laborantin der Wärmehalle, die Komsomolze Irina Krüger, und die Diensthilfende der automatischen Telefonverbindungsstelle, Anna Keller, genannt. Beide haben Mittelschulbildung und sind als tüchtige Arbeiterinnen bekannt.

Achtung und Autorität genießt im Karagandaer den Orden des Roten Arbeiters tragenden Werk für synthetischen Kautschuk „XXIII, Parteilager der KPdSU“ die Oberlaborantin Ludmila Schneider. Sie ist Sekretärin der Gruppenteilorganisation, ein guter Fachmann und Aktivistin des gesellschaftlichen Lebens.

Foto: A. Bender



Gebiet Aktjubinsk

## Leistungen einer ständigen Kommission

Eine große Arbeit leitet die Ständige Kommission für Industrie, Transport und Fernmeldewesen des Karagandaer Gebietssowjets. Sie bewirkte es, daß eine neue Marschroute für den Busverkehr eröffnet, ein Fernsprechtarif im Dorf Michalowka gebaut und die Ortschaft Tichonowka radioifiziert wurden. Auch andere Wähleraufträge sind erfüllt.

Die Kommission erörterte die Frage über die Steigerung der Arbeitsproduktivität in den Kollektivs. Im Rahmen der Forderung des XXIV. Parteitages der KPdSU, im Kohlenbecken machte sich ein Kontrast bemerkbar; einige Gruben waren in der Arbeitsproduktivität hinter den anderen weit zurückgefallen. Eine Brigade mit dem Direktor der großen Grube „Kasachstanskaja“ an der Spitze gründete diese Frage mit Hilfe von Wissenschaftlern

des Forschungsinstituts für Steinkohle und Fachleuten. Danach behandelte man es auf der Sitzung der Ständigen Kommission unter Teilnahme von Vertretern des Komsomol, Karagandaugel und Instituten. Man erarbeitete Empfehlungen.

Auch in der Schaffung eines neuen mechanischen Komplexes zur Gewinnung steinfallender und schwacher Plätze hat sich die Kommission verdient gemacht. Solche Komplexe werden jetzt industriell gefertigt. Im Ergebnis hat sich die Zahl der Strebe mit 1000-Tonnen-Belastung verdoppelt. Die Deputierten haben auch viel zur Entwicklung der örtlichen Industrie des Gebiets und zur Lösung anderer Probleme getan. Einige von ihnen wurden gemeinsam mit anderen ständigen Kommissionen des Gebietssowjets behandelt.

(KasTAG)

Der Kommunist Jakob Kempel — ein erfahrener Mechaniker aus dem Sowchos „Seredinski“, Gebiet Kokschtelaw — arbeitet stets dort, wo er am nötigsten ist. Während der Aussaat ist er ein guter Sämann, bei der Ernte — ein in seiner Arbeit verliebter Kombiführer und die übrige Zeit des Jahres — ein bewährter Schmied. Überall ist er seinen Kollegen ein Vorbild.

Foto: Th. Essu.

## Lehren des Vorsitzenden des Dorfsowjets

Nachdem sich alle versammelt hatten, trat Alexander Iwanowitsch an die erste Schulbank und sagte:

„Kinder, hört einmal die Geschichte von den Buben, die eine junge Pappel gefällt haben. Darüber, wie das Stämmen des fallenden Baumes sie verfolgte, bis sie anstelle der vernichteten fünf kleine Pappeln pflanzten.“

„Können denn Bäume stehen?“

Alexander Iwanowitsch trat an den zottelköpfigen Jungen heran, schaute ihm in die Augen.

„Ja, sie können es, wenn die Bäume eines hartherzigen Menschen sind.“

Diese „Lehre“ erteilte A. I. Tichomolow, Vorsitzender des Dorfsowjets Oktjabrski, Gebiet Uralok den Kindern der Furmanow-Schule, nachdem er in einem Haus die abgebrochenen Zweige eines Baumes und die davonfallenden Buben gesehen hatte.

Im Zusammenhang mit der Vergrößerung der Uraler Territorien Erdöl-schürfungs-

expedition trafen im Dorf Furmanow Dutzende Familien der Bohrarbeiter ein. Das waren verschiedene Menschen, und es gab Fälle, da der Vater und die Mutter auf der Jagd nach dem langen Rubel ihre Elternpflichten vernachlässigten. Das alles beunruhigte den Vorsitzenden.

Er versammelte die Lehrer und sagte: „Gönnen wir uns überlegen, wie wir gemeinsam vorgehen könnten.“ Man stellte eine Arbeitsplan auf. Wenn der Einfluß der Schule auf die Eltern ungenügend ist, wird ein Gespräch mit ihnen im Dorfsojet fortgesetzt. Unter aktiver Mitwirkung von Alexander Iwanowitsch wurden ein Sommerkino, ein Hockeyplatz gebaut, das Schulgebäude erweitert und ein Park angelegt. Vor kurzem übergab man hier einen Dienstleistungsbetrieb und ein Badehaus ihrer Bestimmung. Die Lehrer werden in erster Linie mit Wohnungen versorgt.

Das Volksgemeinschaft löst die wichtigsten Fragen der Menschenerziehung und der Erneuerung des Dorfes gemeinsam mit den gesellschaftlichen Organisations. Nach den Ergebnissen der letzten Wettbewerbs für das vorige Jahr behauptet der Dorfsowjet Oktjabrski den ersten Platz im Rayon Primuryn und den zweiten im Gebiet Uralok.

(KasTAG)

Gebiet Uralok

## Sie werden das Vertrauen rechtfertigen

Die Mitarbeiter der Gefelligfarm in Pokornoje nominierten einstimmig die junge Komsomolze Lydia Lening als Deputiertenkandidatin zum Gebietssowjet.

Pokornoje ist Lydia Lenings Heimatdorf. Nachdem sie die 10. Klasse absolviert hatte, beschloß Lydia in ihrem Heimatdorf zu bleiben. Sie wurde zu einer erfolgreichen Hühnerwärterin. In Anfang machte sie bei den kleinen Küchlein, heute ist sie Operateur. Lydia nimmt regen Anteil am gesellschaftlichen Leben, dient als gutes Beispiel für die Jugend.

Alle Mitarbeiter sprachen sich für ihre Aufstellung als Deputiertenkandidatin zum Gebietssowjet aus, ebenso einstimmig unterstützen diesen Vorschlag auch die Landwirte aus Pokornoje. Dieses große Vertrauen wird ihr das dritte Mal geschenkt. I. Lenin wird auch diesmal das Vertrauen rechtfertigen.

Das Kollektiv des Kalinin-Sowchos stellte die junge Komsomolze, Aktivistin der kommunistischen Arbeit, die Buchhalterin Pauline Walter als Deputiertenkandidatin zum Rayonssowjet auf. Pauline ist eine im Dorf berühmte Laienkünstlerin und Sportlerin.

E. RUF

Gebiet Karaganda

# Dispatcherleitstelle— Verwaltungsstab

Gute Erfahrungen im Sowchos „Organisator“

In der jüngsten Aussaat gab es folgenden Vorfall: Aus der 4. Brigade meldete man, der Wagen, der das Saatgut zu den Sämaschinen transportierte, sei ausgefallen. Aber zu einer Störung im Ablauf der Saat kam es nicht. Die zentrale Dispatcherleitstelle des Sowchos hatte rasch aufgeklärt, daß in der 1. Brigade ein Wagen freigestellt worden konnte, der dann auch in die 4. Brigade geschickt wurde. Dergleichen Beispiele könnte man eine Unzahl anführen.

Ein abgestimmter Einsatz der vielen Maschinen in einem Landwirtschaftsbetrieb ist heutzutage ohne Dispatcherleitstelle einfach unvorstellbar. Mit Funkanlagen ausgerüstet, ermöglicht er erschöpfende Informationen über den Arbeitsablauf an den verschiedenen Produktionsabschnitten zu bekommen und rechtzeitig die erforderlichen Verfügungen zu geben, die Maschinen anderswo einzusetzen, die Tagespläne zu korrigieren. Die Informationen über den Einsatz der Maschinen sind dabei besonders wichtig.

Der Sowchos „Organisator“ ist eine Großwirtschaft, die 45 147 Hektar, davon 19 439 Hektar Ackerland, bewirtschaftet. Sie hat 95 Traktoren, 81 Mährescher, 17 Silokombis und 41 Lastautos.

In unserer Wirtschaft ist man ernsthaft daran gegangen, die Leitung der Produktion zu verbessern. Die Erfahrungen, die im Sowchos „Organisator“ gemacht wurden, sind für die anderen Sowchos „Konstantinow“ Gebiete Moskau, nutzbar, sind sie zu einer neuen Verwaltungsform übergegangen — zu den Dispatcherleitstellen. Anstatt der Sowchosabteilungen und Farmen bestehen jetzt fünf Produktionsabteilungen: für Pflanzenbau, Viehzucht, Mechanisierung, Bauwesen und Kommunalwirtschaft. Jede Produktionsabteilung hat ihren Leiter, einen Dispatcher. Die Abteilung Pflanzenbau leitet Erich Traksel, der Chefagronom. Sie besteht aus vier Traktoren-Feldbrigaden. Zur Abteilung Viehzucht, die der Oberzootechniker Boris Gonorow leitet, gehören ebenfalls vier Brigaden. An der Spitze der Abteilung Mechanisierung steht Alexander Ry-

bakow, der Chefingenieur. Ihr gehören die Reparaturwerkstätte, die Autogarage, die Elektrowerkstatt (einschließlich Elektrostation) und andere Produktionsobjekte an.

Unsere Wirtschaft bekam in zwei Jahren des neunten Planjahres fünf über 2 Millionen Rubel erhaltene, allein von der Viehzucht 248 000. Den wesentlichen Teil des Gewinns erbrachte die Pflanzenwirtschaft.

Die Leitungsobjekte liegen weit voneinander (15—20 Kilometer von der Zentrale der Wirtschaft entfernt). Um die Wirtschaft besser leiten zu können, wurde noch 1966 der Dispatcherleitstelle organisiert. Die Erfahrungen, die wir in sieben Jahren gesammelt haben, dürfen auch für andere Wirtschaften der Neulandgebiete Kasachstans von Interesse sein.

Unsere Dispatcherleitstelle ist mit 26 Rundfunkanlagen RWS-1 und einer Selbstwahlanlage versehen. Rundfunksender haben die Wagen des Direktors und der Hauptspezialisten (der Abteilungsleiter), die Autogarage, die Reparaturwerkstatt und andere Produktionsstätten. Während der Erntezeit haben jede Produktionsabteilung einen Rundfunksender. Außer den Rundfunkanlagen ist die Dispatcherleitstelle mit Anschauungsmitteln ausgerüstet. Da gibt es eine elektrische Karte der Felder. Die Lichtbilder informieren über den Arbeitsablauf auf den Feldern. Da ist auch eine Karte, die über die Nutzung und den technischen Zustand der Traktoren, Mährescher, Lastautos informiert, eine graphische Darstellung des Ablaufs der Feldarbeiten. Diese Karten zeigen, wie der technologische Prozeß geplant und in diesen sieben Jahren tatsächlich abgelaufen ist. Die graphischen Darstellungen sind ein sehr wichtiges Dokument. Den Ablauf der Feldarbeiten kann man auch nach den Eintragungen im Tagebuch der Feldarbeiten verfolgen. Der Dispatcher führt darüber Rechnung, wie die Maschinen gewartet und gefahren werden. Unsere Erfahrungen lassen schließen, daß der Dispatcher-

dienst zu einer Steigerung der Arbeitsproduktivität um 50 Prozent und zu einer bedeutend besseren Nutzung der Maschinen führt. Wir haben errechnet, daß allein die Rundfunkverbindung Mährescher — Dispatcherleitstelle während der Erntezeit 1972 eine Ersparnis von 36 000 Rubel ergab. Wie kam es dazu? Hauptsächlich durch Vorbeugung des Stillstandes der Maschinen. Der Nutzen des Dispatcherdienstes für sieben Jahre beläuft sich auf einige Hunderttausende Rubel. Die Ausgaben für den Ankauf der Rundfunkanlagen und ihre Montage machten sich in zwei Jahren bezahlt.

Der Sowchodirektor R. I. Ponomarew weiß den Dispatcherdienst zu schätzen. Er hat den Hauptdispatcher zu seinem Stellvertreter in Fragen der Produktion ernannt. Unsere Erfahrungen sprechen davon, daß der Dispatcherdienst nicht allein auf den Nachrichten- und den Informationsdienst, auf das Sammeln und Bearbeiten von Informationen, eingestellt werden darf, obwohl auch das schon großen Nutzen bringt. In unserem Sowchos wurden dem Dispatcherdienst Organisations- und Verwaltungsfunktionen verliehen: er ist für einen großen Fragenkreis in der Lenkung der Produktion zuständig, übt Kontrolle über die Tätigkeit der Maschinen-Traktoren, der Brigaden, Farmen und anderer Produktionsstätten, er trifft Maßnahmen, um eventuelle Störungen im normalen Ablauf der Produktion zu beheben.

Heute können wir uns die operative Lenkung der Wirtschaft ohne den Dispatcherdienst einfach nicht vorstellen. Es sind die Leiter des Sowchos ständig im Bilde der gesamten Produktion, sie können den jeweiligen nachhinkenden Produktionsabteilungen die erforderliche Hilfe leisten.

**P. JAKUBOWITSCH**,  
Hauptdispatcher des Sowchos „Organisator“

**P. HERMANN**,  
Agrarökonom  
Gebiet Kustanai

## Drei bedeutende Jahre

Vor drei Jahren erschien in Valentinas Guters Arbeitsbuch die erste Eintragung: „Als Melkerin in der Farm aufgenommen.“

Für manche bedeuten drei Jahre nicht sehr viel, aber für Valentina waren sie sehr wichtig. In dieser Zeit wurde sie erwachsen und hatte viel gelernt. Nicht nur Kühe melken, sondern auch im Arbeitskollektiv leben. Von ihrer Erfahrung und Meisterschaft möchte sie vorläufig nicht sprechen, es sei noch zu früh, meint sie. Aber ihre Kolleginnen schätzen ihr Können in der Arbeit und im Umgang mit

den Leuten nach Gebühr ein. Man ernannte sie zur Obermelkerin. Aus welchem Anlaß wahrscheinlich deshalb, weil sie die anderen durch ihre Initiative anzog, mit sich fortzureißen versteht, weil sie anspruchsvoll ist. Einmal machte sie die Mädchen auf die Wände im Kuhstall aufmerksam: „Schaut mal, wie dunkel und schmutzig sie sind! Wollen sie lücheln! Dann wird es sich hier viel ändern.“

Man unterstützte sie. Und nicht zum erstenmal. Am Ende des vorigen Jahres

fand in Valentinas Leben ein wichtiges Ereignis statt. Sie wurde Mitglied der Kommunistischen Partei. Valentina versteht; jetzt wird man sie im Dorf mit anderen Frauen ansehen, sie hatte eine große Verantwortung übernommen.

„Sie rechtfertigt den hohen Namen eines Kommunisten. Im vorigen Jahr zählte sie zu den besten Melkerinnen ihrer Wirtschaft. In diesem Jahr schloß Valentina sich dem Unionswettbewerb der Viehzüchter an. Sie und ihre Kolleginnen übernahmen erhöhte Verpflichtungen.“

**G. GOLOWANTSCHUK**  
Gebiet Zelinograd



Foto: T. Haase

## Initiative aufgegriffen

Der Appell der Technikcenter Landwirte über die Schaffung eines 1,5-jährigen Futtermittels für die gesellschaftseigenen Viehhöfe hat bei den Landwirten der Kolchos und Sowchos, allen die wichtigsten Lenkungsorgane breiten Anklang gefunden.

Dieser Appell erwiderten, haben die Landschaften des Kolchos „Krasnoje Polje“ zusammen mit den Viehzüchtern an einer Versammlung beschlossen, im dritten, entscheidenden Jahr des Planjahres für die gesellschaftseigenen Viehhöfe einen 1,5-jährigen Vorrat an Roh- und Saftfutter zu schaffen.

Ihre Möglichkeiten überprüfend, neue Reserven nutzend, wurde beschlossen, für die Viehhöfe 67 000 Zentner Raufutter, davon 25 000 Zentner Heu bei einem Plan von 15 600 Zentner zu beschaffen, 2 000 Zentner Anweiksel, 38 400 Zentner Grünfutter, 2 000 Zentner Grünmehl und 15 120 Zentner Getreidefutter bereit zu stellen.

**H. KELLERMANN**  
Gebiet Aktjubinsk

# Homes Maß an Bewußtsein

(Anfang siehe Nr. 106)

Solange sich Dorochow im Rayonzentrum aufhielt, fand man auch bei ihm „Oberflüche“. Schon vor einige Augenblicke, man fertigte gerade die Papiere aus, als er auf einmal am Getreidelager erschien.

„Ausladen“, befahl er, grün vor Wut. „Wir haben alle nötigen Papiere“, wandten die Fahrer ein.

„Her damit!“, rief er. Ohne hineinzuschauen, zerriß Dorochow die Papiere und sagte, schon etwas ruhiger: „Ausladen, und zwar sofort.“

„Die Unternehmung war bereits ein Bevollmächtigter für Erfahrungen unterwegs, diesmal der Staatsanwalt des Gebiets.“

Die Unternehmung war nicht gerade die angenehme. Doch die Elitesamen, die der Agronom wie seine Augenpflücker, blieben im Kolchos.

„Und nun begreife ich nicht!“, Dorochow's Worte fielen wie schwere Steine in den Saal. „es kommt heraus, daß alle für den Getreideüberfluß im Lande sind. Außer... uns Agronomen, die für die Erde und das Getreide in erster Linie Verantwortung tragen.“

„Bitter war die Beichte dieses Mannes, wie die schwerere Ernte in jenem Herbst. Im Saal überbraute lange der Beifall. Der aus Moskau zugereiste Genosse lächelte bestimmend. Und Iwan Akimowitsch hatte es nicht mehr im Sinn, dem Agronomen eine Antwort zu erteilen. Er hielt sich an die bekannte These, daß man stromabwärts schwimmen soll. Der Strom aber nahm offensichtlich eine andere Richtung.“

Nach der Beratung kam es im Gebietspartei-Komitee zu einer Aussprache. Der Kolchosagronom und der Staats... unterhielten sich miteinander.

„Wo haben Sie studiert, junger Mann?“, fragte der Genosse aus Moskau.

„Ich bin nicht mehr jung“, antwortete Dorochow. „Bin schon 33. Studiert habe ich aber bei Terentij Somonowitsch Malzew. Das heißt, erst an der Hochschule in Omsk, dann bei Malzew.“

„Das ist zu merken“, meinte der

Gast aus der Hauptstadt lächelnd. „Die Hochschule in Omsk ist also gar nicht gut, weil Sie unterman mußten?“

„Die ist in Ordnung. Nur hat man uns dort das, was Malzew lehrt, nicht beigebracht.“

„Sie meinen die umbrüchlose Bodenbearbeitung? Sie ist gar nicht so sehr neu.“

„Ich meine etwas anderes. Die Malzewsche Wissenschaft davon, wie ein Agronom sein muß. Nicht einfach ein Kenner der Felder, nicht einfach ein begabter Organisator der Produktion, sondern vor allem ein Staatsbürger. Wenn deine Erfahrung wirklich gut ist, so steh auf Leben und Tod dafür und überzeuge deine Gegner. Sie verstehen dich, und du sollst ihre Vermutung verneinen.“

„Also war nichts Furcht haben, was man seinen Standpunkt als richtig erkannt hat!“

„Vor nichts. Warum soll man auch vor etwas Furcht haben, wenn man den Menschen Gutes tut? Oben ist man z. B. der Meinung, daß man in unserer Gegend die Sommerkulturen möglichst früher aussäen soll, damit das Getreide früher reift und auch früher eingebracht werden kann. Ich habe aber Beweise, die auf zehnjährigen praktischen Erfahrungen gründen, daß ein solches Herangehen falsch ist. Wir verfügen bereits über Sorten von Sommergetreide, deren vollständiges Ausreifen in 50 Tagen erfolgt. Sie sind kurz vor den Jultagen auszusäen, der Erntebeginn fällt dann auf den 10. September. So ist meine Schlussfolgerung aus der Praxis. Es ist ja lächerlich — im Kubangebiet und bei uns — hinter der 52. Parallel — dieselben Weizenarten zu säen, dieselbe Technologie anzuwenden.“

„Warum lacht man denn nicht darüber, wenn's lächerlich ist?“

„Weil es viel zu unständig ist, seine Richtigkeit zu beweisen. Viel einfacher ist es, den Standpunkt der Obrigkeit zu teilen.“

„Sie sind mir auch ein Kämpfer“, bemerkte der Genosse schon etwas ironisch. „Haben Sie schon darüber nachgedacht, wo wir dazu gleich alles nehmen? Spezialtechnik — dafür Ihre Verhältnisse, Millionen Tonnen Elitesamen frühereilender Sorten?“

„Verzeihung — das fällt nicht in mein Ressort.“

„Der Blick der Genossen aus Moskau wurde streng.“

„Wir befassen uns damit. Und Sie... fahren Sie fort, junger Mann. Fahren Sie fort, die Verneinung zu verneinen. Die Dialektik führt einen nicht an.“

„Hm“, sagte sich Bassow, seinen vom Getreidehaufen aufgehobenen Haararm betrachtend, mit dem er eben seinen Schopf geglättet hatte. „Hm. Warum eigentlich nicht?“

Er beschaute die Flughaferkörner, die am Kunststoff haltengeblieben waren, und seine Ingenieurphantasie malte ihm schon das Schema einer grundsätzlich neuen Getreideeinigungsmaschine, die man auf Grund des elektromagnetischen Effekts entwickeln könnte.

Bassow war ein begabter Ingenieur, ein Wissenschaftler, hatte aber damals von Agronomie nur eine entfernte Vorstellung, deshalb hing alles Weitere mehr von einem Zufall ab. Nicht umsonst behaupteten die Philosophen, daß der Zufall eine noch nicht erkannte Gesetzmäßigkeit sei.

Die Maschine wurde im Tschejibnisker Institut für Mechanisierung und Elektrifizierung der Landwirtschaft gebaut. Sie putzte ausgerechnet Getreide, so verunreinigt es auch sein möchte.

Aber schon das Experimentierexemplar der Maschine offenbarte einen anderen unerwarteten Effekt, von dem niemand etwas geahnt hatte. Auf der Tenne lag ein Häufchen nicht ausgereinigtes Schwachkorns, das der Agronom an die Schweine verfüttern wollte. Die Maschine Bassows hatte es schon gereinigt, und es blieb nur übrig, aktenkundig zu bezeugen, daß die Partie nicht konditionsmäßig und als Futurgefütter zu verwenden sei. Wie groß war aber das Staunen, als die Schwachkörner hundertprozentig aufgefunden wurden, die da der Versuchung widerstanden, ein Experiment anzustellen?

Man stellte es an. Der Effekt übertraf alle Erwartungen. Worin lag das Geheimnis?

Man ging der Sache auf den Grund und stellte fest: In der Maschine Bassows, Genauer — im elektrischen Feld, das auf eine sündere Weise die Elvstruktur der Körner beeinflusste.

Die Debatte darum nahm ein solches Ausmaß an, daß eine Spezialmaschine entwickelt und zu staatlichen Testprüfungen in die Zelinograd'schen Maschinenversuchsanstalt übergeben wurde.

Man testete sie. Stellte eine Akte auf, versah sie mit sieben Unterschriften, einem Siegel und beschloß, die Prüfungen einzustellen, da die Maschine keinen praktischen Nutzen bringe.

Zu jener Zeit arbeitete Dorochow bereits am Forschungsinstitut der Ostabteilung der Lenin-Universität der Agrarwissenschaften und befaßte sich teilweise mit Fragen der Elektrobiologie, weil diese in gewisser Beziehung zu seinen Forschungen stand. Nun aber diese Neugier — das Urteil der Experten der Maschinenversuchsanstalt stand in krassem Gegensatz zu den Daten, die der Agronom beim Experimentieren mit dem elektrischen Feld gewonnen hatte.

Das Sachverständigen Gutachten, die Testprüfungen einzustellen, machte ihn stützig. Keine Ansprüche an die Maschine, einfach einstellen und damit fertig. Als hätte es gar keinen Effekt gegeben.

Jedoch schon M. W. Lomonosow hatte den Grundstein für die Wissenschaft gelegt, die man heute Elektrophysiologie nennt. Nachts wirkte er auf eine Lilie mit Gleichstrom ein, und diese blühte auf, als wenn die Sonne aufgegangen wäre. Der geniale Gelehrte schloßfolgerte, daß die Pflanzen die Sonnenenergie auf irgendeine Weise in die elektrische umwandeln und diese dann verbrauchen.

**L. WEIDMANN**,  
Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Alma-Ata  
(Schluß folgt)

Man hat das Fazit des sozialistischen Wettbewerbs der Kollektive der zwei führenden Betriebe des sowjetischen Kraftmaschinenbaus gezogen — der Leningrader Vereinigung „Elektrosila“ und des Markower Werks „Elektrotjasmach“.

Die aus „Elektrosila“ sind voran. Die Hallen und Abteilungen der Leningrader Vereinigung haben rhythmischer und exakter gearbeitet. Den Plan der Realisierung (Hauptkennziffer) haben die Leningrader zu 101,8 Prozent, den Plan des Ausstoßes von Warenprodukt zu 100,6 Prozent erfüllt. Die Markower haben die Aufgaben der Realisierung und des Umfangs der Warenproduktion zu 100,7 Prozent erfüllt.

UNSER BILD: (von links) Brigadier I. S. Scharow und die Wicker W. A. Motzschlow, I. N. Gorelow und A. A. Proschkin. „Elektrosila“, die mit der Brigade P. S. Radowitsch aus „Elektrotjasmach“ wetteifern.

Foto: TASS



## Auf sie ist man stolz

Der Engels-Sowchos ist einer der ältesten Wirtschaften im Rayon Ulijanowskoje. Das ist eine gut entwickelte, vielzweigige Wirtschaft. Im jüngsten Jahresbericht des Karagander Gebietspartei-Komitees wurde die gute Arbeit der Tierzüchter dieses Sowchos gerechtfertigt hervorgehoben.

Die Tierzüchter der ersten Abteilung, die von dem Veteranen des Sowchos, David Rur, geleitet wird, ist nach den Arbeitsergebnissen des ersten Quartals im sozialistischen Wettbewerb allen voran. Als beste Milchfarm gilt hier die fünfte, deren Kollektiv sich schon zum zweitenmal den Vorrang im Rayon, die Wanderfarm eine Geldprämie erwarb. Dieses Kollektiv

wird von dem Gruppenkomsomol-organisator, Anna Hauerhof, geleitet. Sie ist nicht nur ihre Produktionspflichten gewissenhaft, sondern beauftragt auch gesellschaftliche Arbeit: gibt zusammen mit den Komsomolen eine Wandzeitung heraus. Auf dieses Kollektiv ist der ganze Sowchos stolz.

Mit jedem Jahr verbessert das Kollektiv die Viehhaltung, die Futterbasis, und was die Hauptsache ist — den qualitativen Bestand der Viehherde.

Der Zootechnik der ersten Abteilung, Alexander Hange, Fernstudium am Zelinograd'schen Landwirtschaftlichen Institut, ist stets um das Jungvieh besorgt. Das ist vor

allem das Zuchtvieh, das die Perspektive der Entwicklung der Tierzucht im Sowchos bestimmt.

Der Brigadier der Milchfarm, Johann Brikmann, der im Sowchos schon zwölf Jahre arbeitet, nennt uns viele Namen der Schrittmacher im sozialistischen Wettbewerb. Darunter sind die Melkerinnen Lydia Singer, Ljuba Utepergenowa, Kalja Maier, die nach Beendigung der Schule auf die Farm kamen. Sie sind bestrebt, den Milch-ertrag je Kuh zu erhöhen.

Der Sowchodirektor Gottlieb Hergert spricht mit Hochachtung über diese Tierzüchter und schließt mit den Worten: „Zusammen mit ihnen haben wir fest beschlossen, den Jahresplan in der Milchproduktion bis zur Oktoberfeier zu erfüllen.“

**L. KASANZEWA**

## Wie werden Sie bedient?

## Wo gute Hände walten

Die Stimmung der Werktätigen, ihre Arbeitslust hängt in vielem von der wohlwollenden Lenkungsweise ab. Das verstehen die Mitarbeiter des Rayondienstleistungskombinats in Leninskoje und bemühen sich, ihre Kunden möglichst besser zu bedienen. Auch die Kunden haben es erfahren, daß man hier Bestellungen, soviel es auch sein mögen, rechtzeitig und qualitativ erfüllt.

Die Werktätigen des Rayons, die Kumpel des Bergwerks von Kimpersch wollen nach der letzten Mode gekleidet sein. Die Zu-

der Dienstleistungswirtschaft, die die Mitarbeiter des Sowchos „Atschiljasski“ bedient. Sie hat den Plan der drei Jahre vorfristig erfüllt und arbeitet schon für das Jahr 1974. In den Jahren ihrer Tätigkeit in der Dienstleistungshäufigkeit hat Adalina Kuck vielen Jugendlichen ihren Beruf beigebracht.

Ein Vorbild in der Arbeit ist auch die Schneiderin Olga Waller, der Sekretär der Komsomolorganisation des Dienstleistungskombinats und Brigadier der Komsomol-Jugendbrigade. Diese Brigade erfüllt im Monatsstichtes allesamt die von uns Terenjewer geleistet wird. Für beispielgebende Arbeit wurde der erfahrenen Meisterin der Titel „Meister I. Klasse“ vom Ministerium für Dienstleistungen an der Bevölkerung der Kasachischen SSR zuerkannt. Zu den besten gehört auch die Näherin Adalina Kuck, Meisterin

kann man hier das Fußwerk flicken. In Leninskoje ist man auch mit der Arbeit der „Schönheitsmeister“, der Friseurin, zufrieden. Helene Rawn und Anastasija Sachartschuk haben Sinn für das Schöne und bereiten ihren Kunden immer Freude.

Das Kollektiv des Dienstleistungskombinats hat den Plan der 4 Monate des I. J. um 8,2 Prozent überboten. Für gute Arbeitsorganisation und vorbildliche Kundenbedienungen im I. Quartal wurde ihm die Rote Wanderfahne des Gebietsvolkskomitees und des Gebietsrats der Sowjetgewerkschaften und die erste Goldprämie zugesprochen.

**I. GONTSCHAROW**  
Gebiet Aktjubinsk

## Modernes Warenhaus eingeweiht

Dieser Tage wurde im Erdgeschoss eines Wohngebäudes im Mikrorayon der Stadt Dshambul ein neues Warenhaus der Handelsorganisation „Sagotplodowoschtschort“ eröffnet. Seine Handelsfläche nimmt beinahe 1 000 Quadratmeter ein und ist für 20 Arbeitsplätze berechnet.

Der Direktor des neuen Warenhauses Ismail Ibrahimow erzählt: „Unser Warenhaus ist das größte seiner Art nicht nur im Gebiet, sogar in der Republik. Hier gibt es drei Abteilungen: für Fleisch- und

Lagerräume transportiert. Nachdem man sie in spezielle Pakete stopfen hat, werden sie mit dem Fahrstuhl in den Handelssaal gebracht. Das Warenhaus ist auf eine Million Rubel Warenumsatz pro Jahr berechnet. Bald soll auf Grundlage dieses Warenhauses eine Schule zur Heranbildung von Verkäufern für die Handelsorganisation „Sagotplodowoschtschort“ eröffnet werden.

Die Mitarbeiter des Warenhauses haben die Möglichkeit, nach dem Arbeitsschicht ein Brausebad zu nehmen.

Von den ersten Arbeitstagen an hat sich die Komsomol-Jugendbrigade von Tamara Holiberg gutem Ruf erworben. Sie überbietet bedeutend ihren Warenumsatzplan.

**A. WOTSCHEL**



In Zelinograd gastiert gegenwärtig das Karagandar Kasachische Saken-Seifudin-Dramatheater. Seine Gastspiele sind gut besucht.

UNSER BILD: Szene aus dem Bühnenstück „Karagos“

Foto: N. Inamow

### „Dornröschen“ im Bolschoi-theater

Das Bolschoitheater hat eine Neuinszenierung von Tschaikowski „Dornröschen“ gezeigt, das vom Ballettmeister Juri Grigorowitsch besorgt wurde. Auf dem Spielplan dieser führenden Musiktruppe des Landes stehen nun alle drei Ballette von Tschaikowski.

„Dornröschen“ war im Bolschoitheater zum ersten Mal 1899 unter Leitung von Petipa aufgeführt worden. Seitdem wurden sechs verschiedene Varianten dieses Balletts geschaffen. Die neue hat das Ziel, das klassische Erbe zu bewahren und es gleichzeitig für das heutige Publikum interessant zu machen.

Der Ballettmeister ging an diese Inszenierung als feinfühligster Restaurator heran, der die erste Inszenierung peinlich genau rekonstruiert hat. Er tat das mit tiefem Verständnis für Petipas Konstruktion, um eine stilistische Einheit der Aufführung zu erzielen. Zugleich bot Grigorowitsch eine eigene Interpretation einer Reihe von Szenen an, die die Traditionen der Vergangenheit glücklich weiterentwickelt.

Die Hauptrolle des Balletts findet ihren Ausdruck in der Vereinigung verschiedener Tanzstile — des klassischen, des Volkstanzes, des grotesken Tanzes und der Pantomime.

Juri Grigorowitsch hatte bisher im Bolschoitheater die Ballette „Die steinerne Blume“ von Sergej Prokofjew, „Die Legende von der Liebe“ von Arif Melikow, „Spartakus“ von Aram Chatschaturjan sowie „Der Nußknacker“ und „Schwanensee“ von Tschaikowski inszeniert. Für all diese Aufführungen stellte der Maler Simon Wirsaladze Kostüme und Dekorationen her.

Als sehr gelungen gilt auch seine Arbeit in „Dornröschen“, wie immer spielen bei ihm eine große Rolle die Kostüme, die in jedem Akt gleichsam das Farbhema der Dekorationen weiter entwickeln — der blauen im Prolog, der grünen im ersten Akt, der orangefarbenen im zweiten und der rötlichen im dritten.

Die Hauptrollen tanzen Jekaterina Maximowa (Prinzessin Aurora) und Wladimir Wassiljew (Prinz Desiré). Die gute Fee wird von der jungen Tänzerin Marina Leonowa kreiert, die erst seit vier Jahren im Bolschoitheater beschäftigt ist. Die musikalische Begleitung steht unter Stabführung von Alexander Kopylow.

(TASS)

### Zwischen zwei Stockwerken

Meine Frau kaufte für das Wohnzimmer einen neuen Teppich. „Die Zeitung wirst Du von jetzt ab im Schlafzimmer lesen“, sagte sie dann resolut zu mir. „Der Teppich wäre sonst bald kaputt!“ Und sie schloß das Wohnzimmer ab. Dann kaufte sie in das Schlafzimmer moderne Ergänzungen und ich zog definitiv in die Küche um. Nur an hohen Feiertagen war es mir jetzt erlaubt — natürlich nur in besonderen Latschen — in Wohn- und Schlafzimmer hineinzuschauen. In der Küche gab es dann gegenläufige Meinungen über die Neuanstellungen.

„Willst Du, daß der Rauch ins Zimmer zieht? Weißt Du wie dadurch die Einrichtung leidet? Wie Du schon rauchen mußt, dann geh wenigstens ein zwei Stock runter.“ Also saß ich auf den Stiegen im dritten Stockwerk. Wie ich so saß und mein Röstbrot kaue, kommt gegenüber aus der Tür die Nachbarin. „Was machen Sie denn hier“, fragt sie mich aus. „Ich esse mein Abendbrot“, sagte ich wahrheitsgemäß.

„Unlängst kaufte auch die Nachbarin einen neuen Teppich, ins Wohnzimmer. Ich zog um ins Schlafzimmer. Dann kaufte sie für das Schlafzimmer einige moderne Kleinteile, und ich zog definitiv in die Küche um. Als sie in die Küche neues Linoleum kaufte, wollte ich wieder in das Steigenhaus umziehen.“

„Trau Dich ja nicht!“ sagte sie streng. „Das Dich mir am Ende noch eine andere abspenstig macht.“ S. KOMMISSARENKO



### Witziger Künstlerstift

„Aber Mutti, du brauchst doch jetzt nicht mehr auf mich aufzupassen. Ich bin doch seit gestern verheiratet.“



„Noch 5 Zentimeter kürzer, es ist ja 5 Grad wärmer geworden!“

„Ella, hast du meine Hose gesehen!“

### Sowjetische Ringer wurden Europameister

Acht sowjetische Sportler haben am Schluß der Europa-Meisterschaft in griechisch-römischen Ringen in Helsinki gesiegt. Zum ersten Mal holten sich den Titel der 22jährige Sieger der Olympischen Spiele Scharif Hisamuddinow (Gewicht bis 68 Kilogramm), der 23jährige Nelson Dawidjan (bis 62 Kilogramm) und Nikolai Balboschin (bis 100 Kilogramm). Der 26jährige Sieger der Olympischen Spiele Valeri Rjasanzew (bis 90 Kilogramm) erklämpfte erneut nach zweijähriger Pause den Titel.

Hisamuddinow ist als Lehrer für Körperkultur in einer Schule des Moskauer Gebiets tätig. In acht Jahren aktiven Sport holte er sich dreimal den Titel des Landesmeisters der UdSSR. Sein Trainer Nikolai Parchomenko meint, Hisamuddinow ziehe es vor fröhlich, riskant und mit Freude zu kämpfen. Der Kiewer Student Dawidjan begann mit dem Ringen vor neun Jahren, als er noch Schüler in Grosny war, auf Veranlassung seines älteren Bruders. In diesen Jahren wurde er bei UdSSR-Meisterschaften der Junioren dreimal preisgekrönt und kam bei den Erwachsenen-Meisterschaften zweimal auf den zweiten Rang. Nelson und sein Bruder Oleg (20) werden von Igor Kondratski trainiert. Oleg wurde voriges Jahr Europameister der Junioren.

Balboschin ist von Beruf Kraftfahrer. Seit zehn Jahren treibt er mit seinem Bruder Wladimir Sport. Beide werden von Mark Portugal trainiert. Voriges Jahr wurde Nikolai Balboschin in die UdSSR-Auswahl als Kandidat aufgenommen. Nachdem Welt- und Europameister Nikolai Jakowenko nach den Olympischen Spielen aus dem Nationalaufgebot ausgeschieden war, wurde Balboschin Ringkämpfer Nummer eins. In diesem Jahr gewann Balboschin zum ersten Mal den Titel des Landesmeisters. Bei der Meisterschaft in Helsinki besiegte er alle sieben Gegner darunter Olympiasieger Nicolae Martinescu (Rumänien).

Rjasanzew hatte zum ersten Mal im Jahre 1969 durch seinen Sieg im traditionellen Weltkampf um den Poddubny-Preis von sich reden lassen, 1970 wurde er Landesmeister und erlangte später den Europa- und Weltmeistertitel. Seine sportliche Laufbahn begann 1963 in Alma-Ata beim bekannten Trainer Wadim Pasarjow. Obirgen gab Pasarjow auch dem Sieger der Olympischen Spiele von Tokio und dreifachen Weltmeister Anatoli Kolosow und dem Gewinner des Europa-Titels von 1966 und des V. meistertitels von 1967 Wladimir Bakulin die Starthilfe.

Rjasanzew studierte an der Hochschule für Körperkultur. Dieser Ruhe ausstrahlende, mittelgroße und im Leben scheinbar langsame Mensch ist auf der Matte wie ausgewechselt — schnell, kraftsprühend, explosiv — und zeigt die Fähigkeit, sich auf den Gegner einzustellen.

### Großer Sieg bei der Moskwa-Regatta

Mit sowjetischen Siegen in fünf der sechs Finalläufe ist die große Moskwa-Regatta zu Ende gegangen. Im Rennen der Vierer mit Steuermann triumphierte die Equipe von Wodnik-Leningrad, im Doppelvierer die Leningrader Auswahl, im Zweier ohne Steuermann Trud-Astachan, im Doppelvierer Trud-Moskau und im Achter Spartak-Nowgorod. Nur einer der Sportloot-Preise ging ins Ausland, ihn erklämpfte Edith Ekubauer (BRD), die im Rennen der Skiffe siegte.

An der Regatta beteiligten sich Sportler aus Bulgarien, Ungarn, Polen, Rumänien, der DDR, Dänemark, den Niederlanden und der Schweiz. Bei den Männern war der Kampf um die Preise im wesentlichen ein Kampf zwischen den Mannschaften der UdSSR und der DDR. Letztere blieben in sieben der acht Disziplinen obenauf. Nur dem Leningrader Zweier (Schlagmann Wladimir Jechinow) gelang es, als Erster durchs Ziel zu gehen.

Vor dem „Sportloot“-Turnier, wurden die Wettkämpfe im Rudern in sechs Disziplinen für Frauen und in acht für Männer — ausgetragen. Die sowjetischen Sportler verlorien nur im Rennen der Doppelvierer vor der Besatzung der DDR (Schlagmann Gabriele Graf-lunder). Im Rennen der Vierer mit Steuermann gewannen die Nowgoroder Sportlerinnen (Spartak) mit Nina Bystrowa als Schlagmann. Nachstehend die Siegerinnen: Im Einer Genowiate Ramoskine (Zal-giris-Vilnius), im Doppelvierer die Leningrader Auswahl (Vera Fiodo-rova als Schlagmann), im Zweier ohne Steuermann Djamno-Riga (Schlagmann Jelena Giszbowska), im Achter Spartak-Moskau (Schlagmann Jelena Morosowa).

Die Regatta wurde in Anwesenheit von FISA-Präsident Thomas Keller (Schweiz) ausgetragen, der sich mit dem Bau des Ruderkanales bekannt machte, in dem im August die Europa-Meisterschaften veranstaltet werden.

(TASS)

### Nephrit aus Sibirien

Ein neues Nephrit-Vorkommen ist im östlichen Sajany-Gebirge entdeckt worden. Das gewonnene Mineral wird mit Hübschraubern nach Irkutsk gebracht, wo es in der Industrie verwendet und zu verschiedenen Juweliererzeugnissen verarbeitet wird.

Vor Beginn der Schürfarbeiten waren fünf halbabgebaute Nephrit-Gänge bekannt. Jetzt sind bereits 40 Gänge erschürft worden. Sajanyer Nephrit wird in 15 Länder — nach Österreich, Großbritannien, der DDR, Holland, Dänemark, Italien, den USA, der BRD, Schweden, der Schweiz, Japan und anderen — ausgeführt. Die Steine werden gleich am Gewinnort vorbearbeitet — dort wird Halbzeug für Anhänger, Broschen, Ohr- und Siegelringe

und Manschettenknöpfe hergestellt. In letzter Zeit hat man neue hochproduktive Anlagen zum Schneiden und Schleifen von Halbedelsteinen installiert.

Die Steinschneider von Irkutsk wollen die Produktion von Nephritrollen, die sich großer Nachfrage erfreuen, in nächster Zeit auf 3 000 bis 4 000 Stück monatlich steigern.

Es wird am Entwurf eines Industriekomplexes gearbeitet, der am Ufer des Stausses von Irkutsk entstehen und einen Laborraum mit Ausstellungsraum, ein mineralogisches Museum, einen Betrieb zur Herstellung von Erzeugnissen aus Stein und einen Souvenirladen beherbergen soll.

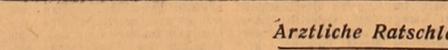
(TASS)

### Schachspiel im uralten Bulgarien

SOFIA. Nicht zu Unrecht meint man, daß alt und jung jederzeit dem Schachspiel huldigte. Geschichtsschreiber behaupten, die Menschheit habe dieses komplizierte Spiel schon vor Jahrhunderten gekannt. Es war auf allen Kontinenten sehr populär. Haben wohl auch die alten Bulgaren Schach

gespielt? Bis vor kurzem hat man diese Frage nicht beantworten können. Jetzt haben Archäologen bei Ausgrabungen in der alten Hauptstadt Bulgariens — Weliki Preslaw — eine unikale Entdeckung gemacht. Sie haben einige Schachfiguren gefunden — einen Springer, Turm, Bauer.

Fachleute untersuchten ihre Formen und kamen zum Schluß, daß das Schachspiel nicht über Byzanz nach Bulgarien gekommen ist, wie es Wissenschaftler vermuteten, sondern durch direkten Verkehr der alten Bulgaren mit dem arabischen Osten. (TASS)



ASERBAIDSHANISCHE SSR. Der Bergbewohner aus dem Dorf Barsow Schirali Mislimow ist 168 alt geworden. Ungeachtet des vorgeschrittenen Alters fühlt er sich gut, arbeitet gern im Garten. Mislimow hat auch ein Ziel für gesellschaftliche Arbeit: er ist Deputierter des Dorfes bei der Sowjetischen Bilabanda. In diesem Jahr haben seine Landsleute ihn wieder als Deputiertenkandidaten aufgestellt.

UNSER BILD: Schirali Mislimow im Garten. Foto: TASS

### Wenn man auf Reisen geht

Den Sommerurlaub zieht es in die Ferne. Doch für manche Personen werden die bevorstehenden Reisereisen durch den Gedanken verdüstert, daß eine längere Fahrt mit dem Auto, Zug oder Luftschiff mit Unwohlsein und anderen Krankheitserscheinungen verbunden sein könne. Ist das nicht zu vermeiden? Warum wird man sekrank? Auf diese Frage antwortet Kandidat der medizinischen Wissenschaften W. I. Kopyanow, in einem Artikel, den wir der Zeitschrift „Sdorowje“ entnehmen.

Wir hatten die Höhe von 7 000 Meter erreicht. Im Salon wurde ein Luftdruck unterhalten, wie es etwa 2 000 Meter über dem Meeresspiegel ist. Es schaukelte ganz leicht, doch das schien niemanden zu belästigen: man hörte das Rascheln der Zeitungblätter, unterhielt sich unbenommen. Und plötzlich rief eine erregte Stimme: „Einer Frau ist es übel. Bitte, schneller Wasser!“ Die Passagierin lag bleich und hilflos im Sessel, sie mußte erbrechen...

Es besteht die Meinung, daß das

### Ärztliche Ratschläge

sich vielmal wiederholenden Lagerveränderung des menschlichen Körpers im Raum ein, wenn sich diese Bewegungen — sie brauchen nicht unbedingt stark zu sein — in verschiedenen Richtungen vollziehen. Dadurch werden die Nervenorgane gereizt, die im Gleichgewichtsorgan (Vestibularapparat) des inneren Ohrs, in der Haut, den Muskeln, inneren Organen liegen. Wie es sich herausstellte, ist die Beschleunigung der Bewegung für alle diese Organe nicht ohne Bedeutung. Auch die Zellen der Netzhaut des Auges sind dem Reiz ausgesetzt. Auf all diese Einwirkungen entsteht im Organismus eine Reaktion — das Einschakeln, die Seekrankheit. Die praktischen Beobachtungen und Experimente im Labor bestätigen, daß das Gleichgewichtsorgan dabei die Hauptrolle spielt.

Die Prophylaxis der Seekrankheit wird gegenwärtig hauptsächlich durch die Vervollkommnung der Verkehrsmittel, die Verbesserung und das Gerademachen der Fahrstraßen verwirklicht. Günstig ist auch die Beschleunigung der Bewegung. So werden die Einwir-

kungen der Luftströmungen, die das Schaukeln des Flugzeugs verursachen, durch die Beschleunigung der Geschwindigkeit des Fluges abgeschwächt. Viel ist vom Wetter abhängig. Also spielt auch die Wetterprognose eine große Rolle. Das Unwohlsein während des Fahrens kann sich durch verschiedene Reize verstärken. So wirkt die im Fenster „vorbeiliegende“ Landschaft oder eine unbehagliche Lage beim Sitzen oder Liegen im Auto oder Zug. Nicht selten fühlen sich manche Fahrgäste schlecht, wenn sie mit dem Rücken zur Richtung der Bewegung sitzen.

In diesen Fällen ist es ratsam, die Augen zu schließen, sich bequem hinzusetzen, zu entspannen, das Fenster zu öffnen oder den Ventilator einzuschalten. Die Seekrankheit kommt weniger zum Ausdruck, wenn man beschäftigt ist: liest, sich unterhält, Schach spielt. Es ist nicht gut, während des Fluges oder der Fahrt auf dem Schiff nur in seine Gefühle verfallen zu sein. Manche Menschen hungern buchstäblich vor dem Flug, weil sie

das Erbrechen fürchten. Wir raten nicht, das Flugzeug mit nüchternem Magen zu besteigen. Man soll vorher unbedingt gut essen.

Für Menschen, die leicht sekrank werden, ist es ratsam, vor einer weiten Autofahrt oder, besonders vor einer Reise zu See, erst den Arzt aufzusuchen. Diese Personen sollten auch die Standhaftigkeit ihres Vestibularapparats trainieren. Ohne Zweifel können hier körperliche Übungen, das Schwimmen, Basket- oder Fußballspielen, Turnen und die Akrobatik große Hilfe erweisen. Es gibt auch eine spezielle Trainingsmethode.

Auf einem Stuhl sitzend den Kopf nach rechts und links wendend; den Kopf nach vorn und hinten neigen; nach rechts drehen; nach links drehen. Jede Übung 6—8 mal machen. Innerhalb des ersten Monats muß man ein langsames Tempo einhalten (30—60 Bewegungen in der Minute). Später dürfen gesunde Personen das Tempo bis auf 120 Bewegungen in der Minute beschleunigen und die Übungen stehen machen.

Das Training dauert nicht mehr als 8—10 Minuten. Am besten ist es, wenn man es morgens beim Turnen macht. Das regelmäßige Training bringt schon nach 2—3 Wochen bemerkbaren Erfolg.

Es gibt zahlreiche Arzneimittel, die man anwendet, um der Seekrankheit vorzubeugen. Vielen Menschen hilft Aeron, das sie eine halbe oder ganze Stunde vor der Abreise einnehmen. Doch sie hier betont, daß es kein Universalmittel für alle gibt. Das ist auf die individuellen Besonderheiten des Nervensystems zurückzuführen. Abschließend wollen wir zu leinem Fall zurückkehren, der am Anfang beschrieben wurde. Wie hätte man der Frau helfen sollen? Man mußte sie hinlegen, für frische Luft sorgen, ihr starken Tee oder Kaffee anbieten. Arzneimittel verabreichen, die die Herrscherin besitzelt. In diesen Fällen soll man ganz ruhig und mit geschlossenen Augen liegen.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: Казахская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов 7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag. Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE: Chetredaktion — 2-19 05 telex Chet — 2-19 07; verantwortliche Sekretärin — 2-79-98; abteilungen: korrespondent, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51; Wirtschaft — 2-18-23; Kultur — 2-74-26; Literatur und Kunst — 2-18-71; Informator — 2-78-36; aserbedirekt — 2-77-11; Buchhaltung — 2-56-45; Dienstredaktion — 2-06-49; Fernru — 72